Josef Schedel †

Am 7. April 1943 verschied in Bamberg Apotheker Josef SCHEDEL. Er wurde am 10. Januar 1866 in Bamberg geboren, studierte in München und Kiel Pharmacie und Naturwissenschaften, ging dann nach kurzer Tätigkeit in verschiedenen Orten Deutschlands 1886 nach Japan, wo er die Deutsche Apotheke in Yokohama einrichtete. 1899 ist er wieder in Deutschland und lebte bis 1909 in München. Noch einmal begibt er sich dann nach dem Osten, um in Peking die Leitung der Deutschen Apotheke zu übernehmen. Eine schwere Erkrankung nötigte ihn 1922 endgültig nach Deutschland zurückzukehren und sich nunmehr dauernd in seiner Vaterstadt Bamberg niederzulassen.

Reiche ethnographische und naturwissenschaftliche, vor allem malakologische Sammlungen hatte er mitgebracht. Über 50 Jahre gehörte er als Mitglied der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft an und stand mit vielen Fachgenossen in enger Verbindung. Dagegen blieben seine Veröffentlichungen auf diesem Fachgebiete auf wenige Mitteilungen beschränkt (vgl.: 70 Jahre Molluskenkunde, S. 82).

W. WENZ.

KURZE MITTEILUNGEN.

Zenobiella (Monachoides) incarnata (MÜLL.) im Hagengebirge.

Der Reichsstatthalter in Salzburg hat als höhere Naturschutzbehörde am 8. Dezember 1942 das Steinerne Meer, den Hochkönig, das Hagengebirge und den Hohen Göll zum Naturschutzgebiet erklärt. Dadurch ist für mich das Interesse an diesen Bergzügen besonders wach geworden und ich beschloß den kommenden Sommer meine Exkursionen vor allem dorthin zu lenken. Als Vorarbeit sichtete ich meine bisherigen Sammelergebnisse und biotopischen Aufzeichnungen hierüber und bekam dabei wieder meine Funde von *Z. (M.) incarnata* (MÜLL.) in die Hand. Aus höherer Lage waren es 4 Stück, die ich am 20. Oktober 1935 am Hagengebirgsplateau in der Nähe der vor längeren Jahren abgebrannten, aber auf den älteren Karten noch eingezeichneten Grünalm fand, und die mir damals besondere Freude machten. Auf Grund der Schichtenlinien auf der österreichischen Spezialkarte errechnete ich die Höhenlage auf 1450 m ü. d. Mittelmeer. Es fiel mir sofort auf, daß die hier gesammelten Tiere alle chremweiß waren, während die charakteristische Sprenkelung infolge Durchschimmerns des Tierkörpers wie bei der Talform, nur entsprechend lichter, auch bei diesen

zu sehen war. Die Farbe des Gehäuses ist etwas lichter als bei der gelblichen Form der Talregion und die Lippe weiß mit gelblichem Anflug. Die Maße des Gehäuses sind: Br. 12.5 bis 13; H. 8 mm. Mangels der damals leider versäumten genauen Untersuchung des Tierkörpers kann ich nicht angeben, ob es sich um einen Blendling oder um eine albinotische Form handelt.

FRANZ UHL gibt in seiner Inaugural-Dissertation „Die gehäusetragenden Landschnecken des Unterbergmassivs“, München 1927 auf Seite 66-67 über die Höhen-Verbreitung von *Z. (M.) incarnata* (MÜLL.) wörtlich an: „Vertikal verläßt die Schnecke das Mischwaldgebiet nicht, zu mindesten nicht am Untersberg. Meine höchste Fundstelle ist am Alpensteig in 1000 m Höhe. Am höchsten wird sie noch aus Tirol gemeldet, aus 1660 m. PIAGET nennt sie aus 1200 m, MORTILLET aus 1040 m. G. BOLLINGER fing sie bei 1400 m Höhe. Nach A. WEBER geht sie um Schleching normal bis 1200 m.“ Demnach ist mein Fund einer der höchstgelegenen Stellen und es liegt in Anbetracht der Plateauverhältnisse des Hagengebirges und den dort vorhandenen Biotopen die Möglichkeit noch vor, daß diese Schnecke auch die höher gelegenen Almböden bewohnt. Da mein Fundplatz über der Laubwaldregion gelegen ist, so hält sich diese Schnecke hier unter hohlliegenden Steinen verborgen, die von üppig wachsendem, krautigem Pflanzenwuchs leicht beschattet werden.

In JUNK's Naturführer von Salzburg 1925 steht auf Seite 92 über diese Schnecke zu lesen: „Aus der Fauna von St. Gilgen nennen wir: *Fruticicola incarnata* MÜLL. var. *byssina* (rötliche Busch-Schnirkelschnecke, hier weiß).“ Nach CLESSIN ist var. *byssina* GREDL. mit einer dicken Schichte eines schimmernden Pelzes überzogen und nur für Osttirol bei Lienz angegeben. Einige Sammler führen Blendlinge von Telfs, Kufstein und Virgen (sämtlich in Tirol) an. Es ist mir trotz besonderer Achtsamkeit bisher noch nicht gelungen, im engeren oder weiteren Bereich um St. Gilgen oder im übrigen Salzkammergut die genannte Varietät oder Blendlinge von *Z. (M.) incarnata* (MÜLL.) aufzufinden. Die bearbeitenden Herren Prof. Dr. MAX HOFFER und Prof. Dr. LUDWIG LÄMMERMAYER sind Steiermärker, also keine Salzburger und dürften ihre Quellen für den Naturführer wahrscheinlich aus KASTNER, Beiträge zur Molluskenfauna des Landes Salzburg, 1905 entnommen haben. KASTNER führt allerdings in seiner Schrift folgendes an: „Gehäuse von milchweißer Farbe sind selten, z. B. Südseite des Festungsberges unter Dolomitfelsen. Var. *byssina* bei St. Gilgen.“ Hierzu bemerke ich, daß Kastner das Manuskript zu dieser Veröffentlichung verloren hatte

und daher für die Drucklegung der genannten Schrift eine neue Niederschrift verfaßte, wie es ihm aus dem Gedächtnisse erinnerlich war. Dabei sind ihm mehrmals Fehler unterlaufen, wozu sicherlich auch dieser Fall zu rechnen ist. In JUNK's Naturführer hat sich außer der sehr wahrscheinlich falschen Fundortsangabe auch eine Verwechslung des Blendlings mit der Varietät eingeschlichen.

Friedrich Mahler, Salzburg.

Über *Sculptaria edlingeri* CONNOLLY 1938.

Bei meiner Bearbeitung südwest-afrikanischer Landschnecken (ZILCH 1939) hatte ich leider noch keine Kenntnis von der Monographie CONNOLLY'S (1938), die mir Herr Dr. H. SCHLESCH erst nach Ausbruch des Krieges freundlichst besorgte. Es ergab sich, daß die von mir beschriebene *Sculptaria namaquensis* (1939, S. 240, Abb. 49) mit der gleichfalls aus dem Namaland stammenden *Sculptaria edlingeri* CONNOLLY (1938, S. 261, Taf. 8 Fig. 1—4) indentisch ist. Der Typus von *Sc. edlingeri*, den ich im Berliner Museum vergleichen konnte, unterscheidet sich von meinen Stücken nur durch die etwas kräftigere Skulptur. Dieser geringe Unterschied berechtigt jedoch nicht zu einer artlichen Trennung.

Literatur:

- CONNOLLY, M. 1938: A monographic survey of South-African non-marine mollusca. - Ann. South Afric. Mus. 33, 1—660, Taf. 1—19, 58 Textabb.
ZILCH, A. 1939: Landschnecken aus Deutsch-Südwest-Afrika. Arch. Moll. 71, 216—253, 102 Abb.

A. Zilch, z. Z. im Felde.

LITERATURBERICHT

Schlesch, H., Krausp, C., Leep, A.-J. & Schmierer, Th. Die Land- und Süßwassermollusken Lettlands mit Berücksichtigung der in den Nachbargebieten vorkommenden Arten. — Korrespondenzbl. Naturf.-Ver. Riga 64, 245—360, 1 Karte. 1943.

Es wurden bisher 124 Arten im Gebiet beobachtet, für die alle älteren sowie die neuen Fundortangaben zusammengestellt werden. Zu erwarten sind noch 9 bisher nicht nachgewiesene Arten. Durch diese Bearbeitung und Revision der Teilfauna des Ostseeraumes ist eine Grundlage für die weitere zoogeographische Untersuchung des Gebietes geschaffen. W. WENZ.

Wagner, H. Malakologische Mitteilungen aus Siebenbürgen. — Fragm. faun. hung. 5 (2), 1—6. 1942.

Berichtet über das Ergebnis verschiedener Sammelreisen. *Theodoxus prevostianus* (C. PFR.) wird erstmalig in Siebenbürgen nachgewiesen. Zwei neue Formen: *Radix pereger melanopsiformis* und *Daudebardia kolosváryi* sollen an anderer Stelle beschrieben werden. W. WENZ.

Berichtigung. Seite 10, letzte Zeile. Statt 3 CaKC₆H₄O₇ lies
2 CaKC₅H₅O₇

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [KURZE MITTEILUNGEN. 242-244](#)